

Aachen.

Am Fuße der Ardennen, unter dem Lousberge, liegt in reizender Gegend die alte, berühmte Kaiserstadt Aachen, in weitem Kreise umschlossen von dem lieblichen Thalfessel, aus welchem schon seit länger als tausend Jahren die berühmten Heilquellen hervorsprudeln, und dem Kranken Alles, was Natur und Kunst für Leib und Seele bieten kann, in überschwenglicher Fülle gewähren. Aachen zählt in mehr als dreitausend Häusern über funfzigtausend Einwohner, welche in Kleidung und Sprache bereits den Charakter des nachbarlichen, belgischen Volkes zeigen, und sich durch Handel, Fabrikwesen und bürgerliche Gewerbe ernähren, während die sogenannten Stappesbauern mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigt sind. Die Stadt hat zwanzig Kirchen, ein Gymnasium und bedeutende Fabriken, und einen durch die vorüberführende Eisenbahn außerordentlich gehobenen Verkehr. Im Mittelalter waren die Bürger Aachen's im ganzen römisch-deutschen Reiche frei von Hand- und Kriegsdiensten, Pfändungen, Zöllen und kaiserlichen Abgaben, und blühten mit stolzem Selbstgefühl selbst auf die Sprossen der berühmtesten Patriziergeschlechter Frankfurt's, denn in Aachen fühlte sich auch der niedrigste Bürger frei und mächtig gleich dem Edelmann auf seiner unerschütterlichen Felsenburg, und selbst der von Kaiser und Reich Gedrückte fand hier eine sichere Zuflucht.

Bereits Plinius erwähnt Aachen's unter dem Namen *Veterra*, und zahlreiche ausgegrabene altrömische Gegenstände, Trümmer einer Wasserleitung und die noch im achten Jahrhundert vorkommende Benennung, *Aquisgranum*, beweisen, daß sich hier eine bedeutende römische Colonie, und wohl auch ein Tempel des Apollo, des Gottes der Heilquellen, befand, welcher als solcher den Beinamen *Granus* führte. Schon Pipin, der Vater Karl's des Großen, besaß hier eine Burg, und feierte in den Jahren 765 und 766 daselbst das Osterfest, zu welcher Zeit Aachen den französischen Namen *Aix-la-Chapelle* erhielt. Das noch jetzt sogenannte Aachener Land bildete damals das zum Palast gehörige Gebiet. In dieser Burg wurde 742 Karl der Große geboren.

Wie Einhard, Kaiser Karl's Schwiegersohn und Geschichtschreiber, meldet, hatte dieser vortreffliche Herrscher eine ganz besondere Vorliebe für seinen Geburtsort, und begnadigte dessen Bevölkerung mit den wichtigsten Freiheiten und Privilegien. Die wohlthätige Kraft der warmen Heilquellen bestimmte den Kaiser, später hier seinen Wohnsitz zu nehmen. Der alte Palast Pipin's wurde abgebrochen, und dagegen eine herrliche, umfangreiche Burg erbaut, wozu Karl eine große Menge Zierrathen aus Stein und Metall von Triers herbeischaffen ließ, das in kurzer Zeit fünf Mal zerstört worden war. Im Jahre 796 begann der Kaiser den Bau des Münsters. Einhard erschöpft sich in der Schilderung der Pracht dieses Gotteshauses, das von Gold und Silber strahlte, und dessen Fenster, Thüren und Gitter aus edelstem Erz bestanden. Köstliche Marmorsäulen und Bildwerke wurden von Ravenna herbeigeschafft, und Papst Leo III. kam selbst nach Aachen, den herrlichen Tempel einzuwihen. Eine weit ausgebehnte Mauer umschloß das Münster, die Burg und die kaiserlichen Bäder, wovon ein Theil auf dem jetzigen Marktplatz stand. Da warf plötzlich, kurz vor des Kaisers Tode, ein Erdbeben den gewaltigen Bau theilweise zu Boden, und ein Blitzstrahl zuckte herab, der den kaiserlichen Reichsapfel, die Fierde des Siebels, zerschmetterte herniederstürzte. Die Inschrift am hohen Chor, welche den Namen des Erbauers verkündete, erlosch, und wenige Wochen später trug man des Kaisers Leiche auf einem vergoldeten Throne, in vollem Ornat, geziert mit Krone, Scepter und Reichsapfel durch die Straßen des zur Stadt erhobenen Aachen's, und brachte sie in eine Seitencapelle des Domes zur ewigen Ruhe.

Von allen Prachtbauten Kaiser Karl's des Großen hat nur der Dom sich erhalten, und aus der Zeit seiner ersten Erbauung stammt noch der achteckige Rundbau mit einem Umgange von zwei Stockwerken, mit welchem die Rotunde von außen ein Sechseck bildet. In jedem Stockwerke des Achtecks befinden sich acht Bögen, und über ihnen ebensoviel zur Beleuchtung der Kuppel dienende Fenster. Früher standen in jeder Oeffnung eines Bogens zwei, durch kleinere Bögen bedeckte Säulen, über welchen ein horizontales Gesims wiederum zwei Säulen stützte, die sich an den Hauptbogen angeschlossen. Diese Säulen, theils aus Granit, theils aus Marmor gearbeitet, wurden von den Franzosen 1793 herausgenommen und nach Paris entführt, jedoch 1815 einige davon wieder zurückgeholt.

Acht viereckige und ebensoviel dreieckige Räume bilden die Umgebung der Kuppel, sind durch Kreuzgewölbe gedeckt und mit Bögen verbunden, so daß ein gleichförmiger Gang das mittlere Gebäu umgibt. Der obere Gang, das Hochmünster genannt, besteht aus erhabenen, durch dreieckige Räume vereinigten Nischen.

Inmitten des Achtecks bezeichnet ein Stein die Stätte, wo Karl der Große seine Ruhestätte fand. Kaiser Otto III. ließ im Jahre 1000 das Grab öffnen, und man fand den seit fast zweihundert Jahren verewigten Kaiser noch wohl erhalten auf dem Marmorstuhle. Auf den Knien der Leiche lag ein Evangelienbuch, die Krone deckte das Haupt, und noch hielt die erstarrte Hand den Scepter. Die Nägel der Finger hatten die goldgestickten Handschuhe durchbohret, und ein kleiner Theil der Nase fehlte. Kaiser Otto ließ die Leiche in ein weißes Gewand hüllen, ihr einen Zahn ausziehen, die Nase durch Gold ergänzen, und das Gewölbe wieder vermauern. In der nächsten Nacht soll der todte Kaiser seinem Nachfolger Otto erschienen sein und ihm das nahe letzte Stündlein angekündigt haben. Kaiser Friedrich I. ließ 1165 das Grab des inzwischen durch Papst Paschalis heilig gesprochenen Kaisers Karl abermals öffnen, und 1234 wurden dessen Gebeine durch Friedrich's Enkel, Friedrich II., in einen prachtvollen Sarg von Gold und Silber gelegt. Den Marmorstuhl, welcher vier Jahrhunderte hindurch den todten Kaiser getragen hatte, benutzten später die neugewählten Reichsoberhäupter beim Krönungsfeste als Thron, und die der Leiche abgenommenen Reichsinsignien, deren Verwahrung der Stadt Aachen oblag, befinden sich jetzt in Wien. Ueber Karl's Grabe schwebt an einer Kette eine ungeheure Krone von Silber und vergoldetem Kupfer, ein Geschenk Kaiser Friedrich's I., die als Leuchter für achtundvierzig Kerzen dient.

Mit dem Ueberbleibsel aus der Gründungszeit des Münsters, der byzantinisch erbauten Rotunde, verbindet sich westlich der Glockenthurm und östlich der Chor, welcher letztere 1353 durch den Bürgermeister von Schellaert angebaut wurde. In der Mitte des Chors hing früher über dem Grabe Kaiser Otto's, dem der in seinen Todeschlummer gestörte Kaiser Karl den Tod verkündete, ein Marienbild, und der Altar war mit goldenen Platten belegt, während über dem Tabernakel eisilte Goldbleche den Kasten bedeckten, welcher des großen Karl's Gebeine umschloß. Von der den Glockenthurm umgebenden Galerie zeigt man dem untenstehenden Volke aller sieben Jahre die heiligsten Reliquien.

Erwähnenswerth ist auch am Haupteingange zum Münster die bronzene Wolfshüre mit Löwenköpfen, eine sogenannte *valva prima* aus dem achten Jahrhundert, wie sie auch am Dome zu Mainz vorhanden ist. Daneben befindet sich eine metallene Wölsin und ein Pinienapfel, welche früher als Ornamente zu Springbrunnen dienten, und ebenfalls von den Franzosen, die sie für römische Alterthümer hielten, mit fortgenommen, nach der Entthronung Napoleon's aber zurückgegeben wurden. Uebrigens empfangen bis auf Ferdinand I. fast alle deutschen Könige im Münster zu Aachen die Krone, und als zur Ersparung der Kosten die Krönung mit der Wahl verbunden worden war, ließ die alte Krönungsstadt von Kaiser und Kurfürsten sich Reversie ausstellen, daß dies gegen sie nicht zum Präjudiz geltend gemacht werden sollte. Sie empfing zweitausend Gulden für das Kop, welches der ankommende Kaiser vor der Zugbrücke verlassen und dem Thorschreiber abtreten mußte, sowie für das zweite Pferd, auf welchem der Monarch nach dem Münster ritt, wo es dessen Propp verfiel, und für das Recht des freien Griffes in die Krönungsmünzen. Auch die französischen Könige, welche Kaiser Karl den Großen als Stifter ihrer Monarchie betrachteten, erzeigten Aachen besondere Ehre, wozu seit Ludwig XI. eine Jahresrente von 1000 Livres gehörte. Nach dem Tode eines französischen Königs sandte man dessen Leichentuch nach Aachen, wo es mit großen und kostspieligen Feierlichkeiten über Karl's Grab ausgebreitet wurde.

Eine besondere Fierde Aachen's ist das alterwürdige, von zwei stattlichen Thürmen überragte Rathhaus, dessen Fronte in früheren Zeiten die Bildsäulen der Kaiser schmückten, welche zu Aachen die Krone empfangen. Der Markt- oder Glockenthurm trägt die sogenannte Pfortenglocke, welche vormals das Zeichen zur Oeffnung und zum Schluß der Stadthore gab; der andere Thurm aber, der Granathurm genannt, ist von sehr hohem Alter, und ohne Zweifel ruht sein Grund auf dem alten Gemäuer des Granustempels, dessen Ueberbleibsel vielleicht von Pipin abgebrochen wurden, um auf dieser Stätte sein *Aix-la-Chapelle* zu erbauen. Eine Säule über dem nahen Springbrunnen, dessen weithergeleitetes Wasser mehrere Bassins übersäut, trägt das Steinbild Kaiser Karl's des Großen. In kurzer Entfernung vom Rathhause quillt die alte Kaiserquelle, welche schon vor Jahrtausenden als berühmtes Heilbad galt. Sie drängt sich mit Macht aus tiefen Felspalten hervor und übertrifft alle Quellen Europa's an Schwefelgehalt. Allein der Dampf des Wassers legt jährlich fast zwanzig Pfund Schwefelblumen ab.

Zu den merkwürdigsten Gebäuden Aachen's gehört auch das sogenannte